

# «Trainingsfeld aktiven Sehens»

**Matinee** Am Sonntagvormittag gewährten Claudia Futscher und Bruno Kaufmann Einblicke in ihre Werkstatt. Zu diesem etwas anderen «Tag der offenen Tür» in der Eschner Galerie «holla.bolla» lud Elmar Gangl.

**E**in Sonntagmorgen mitten im Dezember tat so, als ob es schon Frühling wäre. Das vom Galeristen Elmar Gangl arrangierte Künstler- und Werkstattgespräch aber war echt. Und verdientvoll. Die Einladung stand im Zeichen der aussergewöhnlichen Kunst von Bruno Kaufmann und Claudia Futscher, die seit Anfang Monat im «holla.bolla» ausstellen und deren Fotografien noch bis zum 11. Januar zu sehen sein werden. Die Künstlerin und den Künstler befragt und sie für ein sehr gut unterhaltenes Publikum «ausgehört» hat Cornelia Kolb-Wieczorek.



Von links: Bruno Kaufmann, Cornelia Wieczorek und Claudia Futscher. (Foto: Trummer)

## Rettung des Wesentlichen

Kolb-Wieczorek ist Geschäftsführerin der liechtensteinischen Dependence des österreichischen Bucher Verlags, in dem 2010 Bruno Kaufmanns «facts: flächen - schichten - strukturen» erschienen sind. Ihrer unaufdringlichen Vermittlung und der regen Anteilnahme des Publikums verdankten sich überraschende Allianzen zwischen den Künstlern. Persönliche, die hier nicht wiederholt zu werden brauchen, und künstlerische: Die gemeinsame Suche, die beide bewusst als Forschung beschreiben, nach dem Wesentlichen. Während Kaufmann die Rettung des Wesentlichen als Entzug betreibt, er entzieht dem Realen seine Unverfänglichkeit, besteht Futschers ihre in der Aufbewahrung, dem Anhalten der und gegen die Zeit. Beide wollen, was sie mit ihren Kameras vorfinden, nicht so wiedergegeben haben. Futscher arrangiert tote, vor-

mals unbeachtete Tiere, sie transformiert «das Vergängliche ins Unvergängliche». Bei aller Zwei- oder Mehrdeutigkeit: Sie hebt es auf - und schlägt dem Tod damit ein Schnippchen. Man wisse nicht mehr auf Anhieb, ob die im Eis konservierten Tiere schon tot oder noch am Leben seien. Ihre Bilder irritieren die Wahrnehmung - eine Absicht, die rigoros hinter den Arbeiten ihres früheren Lehrers an der Kunstschule Liechtenstein, Bruno Kaufmann, steht. Die Titel, die er ihnen gab, seien «die Grundlagen, auf denen die Arbeiten entstanden sind», an einem konkreten Ort, zu einer konkreten Zeit. Seine Bilder wollen keine Versteckspie-

le sein. Im Millimeter-Bereich entnommene Proben hat er auf die schliessliche Fläche aufgezogen und dadurch, was er sah, aufs Wesentliche reduziert.

## Das grosse Unbehagen

Sie wolle die «Schönheit zeigen» - die da und doch nicht da ist. Claudia Futschers Fotografien können für ein Sehen stehen, das alles andere als passiv ist. Sehen, von ihren Arbeiten unterstrichen, ist aktive Gestaltung. Und das heisst auch: Nicht hinzunehmen, was einem geboten wird, mithin sich dagegen zu wehren. Auch Bruno Kaufmann gibt sich mit dem, was ist, nicht zufrieden.

Wenn seine Kunst jemals für reserviert gehalten worden wäre - diese Bilder beweisen das Gegenteil. Er verstehe sie, zitierte er den Kunst- und Fotografiehistoriker Wolfgang Kemp, als «Trainingsfelder aktiven Sehens». Dazu müssen die Bilder, sagt Kaufmann, allerdings «Objektcharakter» bekommen, die Illusion der Tiefe und ihre beruhigende Wiedererkennbarkeit aufgeben und dafür Kunst sein. So, als Bleibende, brachte es eine Stimme aus dem Publikum auf den Punkt, ist Kunst ein Angebot zur Veränderung. (gt)

Bruno Kaufmanns und Claudia Futschers Ausstellung «Duo» ist noch bis 11. Januar in der Galerie «holla.bolla» zu sehen.